

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr viertelj. M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige Garmenzelle.
Kerikamen 15 Pf., die
Peltzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 200.

Dienstag, den 27. August 1912

29. Jahrg.

Teuerungsposteste.

Aus allen Gegenden Württembergs und des gesamten Reichs erlösen Proteste über die herrschende Fleisch-
teuerung, die an manchen Stellen zu regelrechten Revolten
leitener Stills angewachsen sind und zu dem erbitterten
Kampf zwischen Käufer und Verkäufer geführt haben. Die
verschiedenartigsten Mittel, der Not abzuhelfen, wurden in
den Protestkundgebungen vorgeschlagen. Als einfachster und
wünschenswertester Weg erscheint zunächst die Dämpfung der
Preisen. Diese Forderung wird deshalb auch von den
Börsennotieren fast einstimmig erhoben; die Einfuhr von leben-
dem und getrocknetem Fleisch gewinnt den Anschein einer be-
dürftigen Forderung im Hinblick auf die Preise, welche
in den skandinavischen Nachbarländern sowie in Russland
und in der Schweiz für Fleisch bezahlt werden. Diese Preise
sind z. B. um 50 Proz. und mehr niedriger als bei uns.

Einen anderen Vorschlag machte in diesen Tagen das
Organ der württembergischen Fleischmeister. Es trat für
Vermehrung des einheimischen Viehbestandes ein, und schlug vor,
dass einerseits die Staatsdomänen verpflichtet werden sollten,
entsprechend ihrer Größe einen bestimmten Viehbestand zu
halten, andererseits die Städte die Schweinemästerei begün-
stigen, respektive selbst in die Hand nehmen sollten.

Das sind Vorschläge, die sich hören lassen, die aber
keiner den Fehler haben, nicht sofort Hilfe zu bringen, was
unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Hauptfrage ist.
Es aber die Städte schlachtweise Schweine erzieht haben,
ist das Angebot unter Umständen wieder so stark, dass die
Preise unter die Selbstkosten gedrückt werden. Das wird
ganz auf den Ausfall der Kartoffelernte ankommen. Aber
nachdrücklich unterstützt muss die andere Forderung werden,
dass auf den Staatsdomänen ein größerer Viehbestand
gehalten wird. Dass diese Forderung ohne Beeinträchtigung
der Rente aufgestellt werden kann, hat die Verpachtung
eines Hofes durch die Stadtgemeinde Heilbronn erwiesen,
die trotz der Forderung einer bestimmten Zahl von
Kopfschweinen einen höheren Preis als früher erlöste.

Als weiteres Mittel gegen die Teuerung ist der Boy-
kott vorgeschlagen und auch an manchen Orten Württem-
bergs durchgeführt worden. Soweit es sich um eine Ein-
schränkung des Fleischgenusses handelt, die übrigens ohne
den durch die Preise bedingt ist, lässt sich dagegen wenig
einwenden. Es gibt nicht wenige Physiker, die seit Jahr-
zehnten die Notwendigkeit einer anderen Ernährungsweise
predigen. Doch sind das Fragen, die in diesem Rahmen nicht
erörtert werden können. Der Boykott hat aber den Nach-
teil, dass er sich ausschließlich gegen die Metzger richtet.
Die Metzger selbst sind aber gegenwärtig in einer ähneln-
den Lage. Freilich haben sie die Mitbestimmung zum Teil selbst
erzogen, indem sie in einer so schweren Zeit Konventionalstrafen

für die Preis einhaltung festsetzten, auch ihre Stellungnahme
gegen das argentinische Gefrierfleisch, wie sie der Hand-
werkammersekretär von Stuttgart in Göppingen zum Aus-
druck brachte, hat diese Mitbestimmung vermehrt. Dagegen
steht zweifellos fest, dass die Metzger gegenwärtig Preise er-
legen müssen, die dem Verkaufspreis nahe kommen oder
ihn noch überholen.

Als weitere Maßregel wird nun auch von einer volks-
parteilichen Korrespondenz die Uebernahme eines
Teils des Fleischverkaufs durch die Städte em-
pfohlen. Gewiss, außerordentliche Zeiten rechtfertigen außer-
ordentliche Maßregeln. Soweit aber inländisches Fleisch in
Frage kommt, glauben wir nicht, dass die Städte billiger
verkaufen können als die Metzger, es sei denn, dass der
Verkauf auf Kosten der Steuerzahler geht. Das Eingreifen
der Städte könnte nur in Frage kommen für die Einfuhr
ausländischen Fleisches, sei es durch Unterstützung
der Metzgerverbände oder auf eigene Rechnung. Denn mehr
als eine vorübergehende Maßregel könnte ein solches
Eingreifen nicht sein.

Eine tiefergehende Wirkung kann nur eintreten durch
eine Änderung der Wirtschaftspolitik des
Reiches und auf diese hinzuwirken sollten sich die Städte
in erster Linie anlegen lassen. Dabei wird man die
Sicherheit nicht außer Auge lassen dürfen, die der Zusen-
dung erfordert und man wird sich auch der Tatsache nicht
verschließen dürfen, dass die fortgesetzt wachsende Zahl der
Komponenten und der Anspruch auf bessere Qualitäten ganz
von selbst eine Steigerung der Preise, auch in anderen Län-
dern, mit sich bringt.

Die Nahrungsmittelproduktion ist vom Wetter abhängig
und darum wie dieses der Schwankung unterworfen. Es
wird immer ein auf und ab geben, eine weise Regierung aber
wird diese Verhältnisse berücksichtigen und in Zeiten steigen-
der Tendenz rechtzeitig das Ausgleichsventil öffnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Aug. Das Oberhofmarschallamt teilt mit:
Der Kaiser ist in Wilhelmshöhe an einer Erkältung er-
krankt, welche mit einem leichten, aber sehr schmerzhaften
Muskelrheumatismus verbunden ist. Der Kaiser hat in-
solgedessen auf ärztlichen Rat die Reise nach Merseburg und
Dresden aufgegeben.

Berlin, 24. Aug. Es ist in der Presse bereits mitge-
teilt worden, dass in letzter Zeit die Zahl der Fleischer,
die wegen der zunehmenden Teuerung in Berlin und Bor-
den ihre Läden sperren, ganz außerordentlich zuge-
nommen habe. Der Obermeister der Schlächterinnung
Schöneberg teilt dem „Berliner Tagblatt“ mit, es habe bis
jetzt — eine genaue Statistik lässt sich natürlich nicht ge-
ben — jeder fünfte Fleischerhauer in Groß-Berlin

sein Geschäft geschlossen. Es sind dies natürlich zumeist die
kapitalschwachen Fleischer, doch auch die vermögenden denken
schon daran, zu sperren, weil in den Gegenden, wo nicht
ein besonders reiches Publikum wohnt, nichts mehr ver-
dient werden könne. Alle Versuche, eine Verbilligung des
Fleisches herbeizuführen, seien vergeblich gewesen.

Berlin, 26. Aug. In der gestrigen Hauptversammlung der
Sozialdemokratischen Groß-Berliner hat der Vor-
sitzende Ernst betannt gegeben, dass die sozialdemokratische Be-
wegung in Berlin keinen nennenswerten Fortschritt
verzeichnen könne. Es seien 4600 Mark weniger Beiträge
eingegangen als im Vorjahr. Wenn der Rückgang der Be-
teiligung an der Kaiserfeier noch weiter zunehme, dann könne
man die Kaiserfeier vollends zu Grabe tragen.

München, 26. Aug. Hier fand an Pilzvergiftung
der Oberrentiermeister Schottenhaml und sein Schwieger-
sohn Bug. Zwei weitere Personen, die von den Pilzen ge-
gessen, sind lebensgefährlich erkrankt.

Mannheim, 25. Aug. Der Verband deutscher Bier-
verleger und verwandter Gewerbe hält vom 25.—28. Aug.
hier seinen 13. Verbandstag ab, der mit einer großen Fach-
ausstellung verbunden ist. Heute vormittag 11 Uhr wurde
der Verbandstag mit einer Begrüßungsfeier im Versammlungs-
saal des Hofgartens eröffnet. Die Ausstellung ist
von den ersten Firmen Deutschlands, die Maschinen und
Gegenstände aller Art, die für die Bierverleger von In-
teresse sind, besichtigt. Heilbronn ist durch die Firma J.
Steigerwald u. Co., Fabrik für Limonaden, Essenzen
und Fruchtstoffsiederer, vertreten.

Brandenburg, (Havel), 24. Aug. Die Brennaborwerke
teilen mit: Der Streik und die darauf folgende vierzehn-
tägige Ausperrung in den Brennaborwerken in Branden-
burg wurden heute beendet. Die Firma Gebr. Reich-
stein erklärte sich bereit, die von ihr ausgesperrten Ar-
beiter wieder vollständig einzustellen. Sie übernahm da-
gegen keine Verpflichtung, die 102 Streikenden von neuem
zu beschäftigen. Mit der Arbeiterschaft sind Abmachungen
getroffen, um die Differenzen, wie die, die zur Schließung
des Wertes führten, in Zukunft zu vermeiden.

Lübben, 24. Aug. Bei der heutigen Landtagsver-
sammlung im Wahlkreis Lübben-Ludau wurde mit allen 233 ab-
gegebenen Stimmen General z. D. Bod v. Wulffingen
(konj.) gewählt.

Ausland.

Aus der Türkei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist Se-
nator Halim Bey zum Justizminister, Harikisch Bey

Stets muß das Hohe mit Gemeinem ringen.
Weil weiß ich es und werd' es nie beklagen:
Wohl aber, daß, die nach dem Hohen fragen,
Sich nur verweilen bei gemeinen Dingen.
Chamisso.

Was die Liebe vermag.

Roman von Victor Pläbgen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es ist es freilich eine verzweifelte Sache, von ihr
Bergnügungen in Anspruch genommen zu werden,
abgesehen, daß sie außerdem sein Geld dafür verbraucht.
Es heißt innerlich, seine Gedanken sind abwesend, treten
untereinander fast um die Arbeitsaufgaben; aber er
verwirrt das unter erzwungenen Scherzen. Die schreck-
liche Langeweile ist die der Umgebung.

Er hat noch einen Grund, warum er seine Posi-
tion in ihrer Meinung nicht verschlechtern will, und
dieser wiegt am schwersten: er fängt an, ihre Vorliebe
für Bepi zu beargwöhnen. An jenem Abend, da Bepi
sie nach Hause geleitet, hat er die tödliche Angst zum
erstenmal empfunden, daß das Weib in ihr erwachen
kann — für einen anderen!

Eines Tages ging Bella aus, um Mister Hatch zu
besuchen, den Vater der Livia Bryant. Sie hatte den
Widerstand fortgesetzt, mit Livia zu korrespon-
dieren und ab und zu auch den alten Herrn aufgesucht,
für den sie eine große Vorliebe gefaßt. Sie ging immer
allein zu ihm, dann, wenn sie ein schales Gefühl über-
kam und ein Hunger nach Ernst, nach etwas Tieferem
und Großerem. Dieser philosophisch interessierte Mister
Hatch mit seiner Würde und seiner reich entwickelten Ge-
dankenwelt bereitete ihr stündliche Stunden, die sie in-
teressiert hoben und erbaute. Der weltentrückte Friede
seiner Einsiedlerfülle füllte seine Besingung, mitten in dem
unheimlichsten, geräuschvollen Durcheinander von Kay-

Sie fand in seinem Garten, zwischen Rasengrün,
Blühblumen und blühenden Magnolien spazierend,
und er predigte ihr mit der ihm eigenen gehaltenen Freund-

lichkeit die Hand entgegen. „Nun kommt das deutsche
Singsvögeln in meinen Frühling.“ sagte er. „Ich habe
Sie lange entbehrt. Livia, läßt Sie grüßen.“

„Dieser Faulpelz,“ lachte sie. „Sie hat mir eine
Ewigkeit nicht geschrieben.“

„Dafür kommen Bryant's in acht Tagen herüber.“
Bella schrie auf.

„Das ist himmlisch — das ist himmlisch! Ich drüde
sie tot, wenn sie kommt. Wo wird sie diesmal wohnen
— wieder im Hotel?“

„Nein, sie werden bei mir wohnen, aber ohne mich.
Ich werde die Gelegenheit benutzen, um meinen einzigen
Bruder aufzusuchen, der in Pittsburg Arzt ist.“

„O, Mister Hatch, ich liebe Sie sehr, wie Sie wissen,
aber diesmal müssen Sie Ihrem Bruder recht lange die
Freude machen. Was glauben Sie, was wir beide hier
reiben werden? Sie können ganz beruhigt sein: wir
werden im Gartenhause dort zwischen Ihren berühmten
Leuten studieren und jeden Tag ein Motto auswendig
lernen.“

Und sie lachte dahinter in vollem Uebermut.
„Drehen Sie sie nur auf.“ Bryant schrieb jüngst,
dass sie wieder melancholische Anfälle habe. Sie wissen,
sie ist mein Sorgenkind.“

Natürlich würde sie das tun. „Ich bin ja dazu
auf der Welt, um die Melancholie zu vertreiben. Das
ist meine Mission — glauben Sie nicht, Mister Hatch?
Gleich sagen Sie ja!“

Er nickte lächelnd, wie sie so herausfordernd sich vor
ihm hinstellte.

„Die Welt ist so lustig, Mister Hatch, man muß nur
daran glauben. Ich mache den Leuten Mut, es zu glauben,
dann werden sie vergnügt, das ist meine ganze Kunst.
Ueberhaupt — der Glaube ist eine herrliche Sache. Wenn
man etwas anfängt und fest an den Erfolg glaubt, so
hat man ihn sicher. Ich sehe alles durch, was ich will.“

Als sie von dem alten Herrn schied, fing sie schon
an Pläne zu machen, was sie mit Livia vornehmen
wollte. Und als Livia Bryant sie aussuchte, hatte sie
ein langes Programm im Kopfe.

Diese Livia war in der Tat ein sehr anmutiges

Geschöpf; älter als Bella, eine Dreißigerin, aber der
Typus eines zarten jungen Mädchens. Ihr Gesichtchen
war von einer nervösen Blässe, fein und schmal, das
Auffälligste darin die großen blauen, von einem stillen
Feuer erfüllten Augen, die sich indes gern unter halb-
geöffnete Lider versteckten. Sie war Bella in Bildung
erheblich überlegen; aber die Lebhaftigkeit und der natü-
rliche Verstand Bellas glühten das aus. Sie bewun-
derten einander und liebten einander.

Das gab nun glückliche Tage. Livia Bryant ließ sich
von Bella treiben: „Solange du bei mir bist, fehlt mir
nichts,“ sagte die Freundin. „Ich wollte, wir wohnten
hier oder du bei uns.“

„Ich pumpe dich hier so voll Vergnügtheit, daß du
damit auskommst, bis wir uns wiedersehen,“ versetzte
Bella zwerfisch.

Livia hatte eine Leidenschaft für Spitzen und Stif-
tereien. Sie kaufte davon solche Mengen der kostbarsten
Arbeiten ein, daß Bella ihr Bewunderer machte. Die
Freundin sah sie verständnislos an. „Weshalb soll ich
nicht? Ich habe meine Freude dran, und die Ausgabe
drückt mich nicht. Diese Sachen sind doch so entzückend.
Der eine sammelt Bilder, der andere Teppiche oder Möbel.
Ich lege mir ein Museum von Spitzen und Stiftereien
an. Gib dir nur ein wenig Mühe, diese Arbeiten zu
verlieben, so wirst du allmählich auch meine Passion be-
greifen. Willst du?“

„Meinethalben.“

„Ich werde deine Beheimlichung sein, und wenn ich
tot sein werde, so wirst du meine Schätze erben.“

„Gott bewahre!“ rief Bella. „Sterben steht nicht
in meinem Vexikon, das gibt's gar nicht. Und solltest
du wider Erwarten eines Tages sterben, so werde ich eine
würdige alte Dame sein, die nichts mehr auf irdische
Schätze gibt.“

Aber sie ließ sich durch die Geschäfte schleppen, in
denen Livia aussuchte, und Museen, die dergleichen Kunst-
werke aufbewahrten.

(Fortsetzung folgt.)

zum Minister des Innern, A. K. S. Pascha zum Postminister ernannt worden. Das Ministerium ist nun vollständig. Die Minister des Innern, des Handels, der Marine, der Justiz und der Posten sind ehemalige Anhänger oder Freunde des Komitees und vertreten die Richtung Hilmi. Die Gruppe Kamal umfasst den Scheich al-Islam und die Minister des Äußeren, der Finanzen, des Handels und des Unterrichts. Im Hinblick auf neuerliche Vorkommnisse an der montenegrinischen Grenze hat die Pforte die Mitteilung veröffentlicht, daß der türkisch-montenegrinische Konflikt beigelegt werden würde.

London, 25. Aug. Infolge anhaltender Regengüsse wurden die im Wandervergelande von Swaffham (Norfolk) lagernden Garderegimenter genötigt, die Zelte zu verlassen. Die Soldaten schlafen jetzt in Schulen und Scheunen.

London, 26. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Kabul: Eingeborene griffen am 23. August Bender Abbas an. Britische Unterleuten wurden ausgeplündert. Die Räuber verließen die Stadt anscheinend wieder.

Rom, 26. Aug. Wie aus Tripolis gemeldet wird, ist der Flieger-Hauptmann Manzini mit seinem Eindecker ins Meer gestürzt und ertrunken.

Petersburg, 25. Aug. In den Kewawerkstätten brach Großfeuer aus. Die Reparaturabteilung und die Reifabteilung sind vollständig, die Schiffbauabteilung teilweise abgebrannt. Der Schaden wird auf 250 000 Rubel geschätzt.

Seattle, 25. Aug. Der Kreuzer Colorado ist nach Nicaragua beordert worden.

Singapore, 25. Aug. Wie amtlich gemeldet wird, ist die Empörung auf Timor nunmehr unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt worden. Die Aufrechterhalter 3 000 Tote, 4 000 wurden zu Gefangenen gemacht.

Washington, 25. Aug. Im Repräsentantenhaus wurde eine Bill eingebracht, die die Klausel der (jetzt von Taft unterzeichneten) Panamafanalakte aufhebt, durch die der amerikanischen Küstenfahrtschiffahrt freie Durchfahrt gewährt wird. Der Einbringer der Bill erklärte, daß es seine Absicht sei, dadurch die angebotenen internationalen Verbindungen zu vermeiden. Die Bill wird verhandelt werden, sobald der Kongreß im Dezember wieder zusammentritt.

Württemberg.

Dienstaftnachrichten.

Der König hat die evangelische Stadtpfarrrei Neckarstamm Detmold-Kreuzstadt, dem Pfarrei Duncker in Bessen, Detmold-Kreuzstadt, übertragen. Dem ordentlichen Professor Dr. von Komberg an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen die nachgesuchte Dienstentlassung und die Wiederübertragung der nachgesuchten, mit der Leitung der medizinischen Klinik und Neurologie verbundene ordentliche Professur für spezielle Pathologie und Therapie dem außerordentlichen Professor Dr. Friedrich Müller, Vorstand der medizinischen Poliklinik in Tübingen übertragen. — Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnassistenten Bartold in Waldenburg nach Breyfeld auf Ansuchen verlegt und eine Eisenbahnassistentenstelle in Ulm an dem Eisenbahngelassenen Raabhart, in Kottweil dem Eisenbahngelassenen Pfeiffer, in Neckarstamm dem Eisenbahngelassenen Kutzsch, in Schwabmühlbach dem Eisenbahngelassenen Böhringer und in Stuttgart Hofdem Eisenbahngelassenen Friedrich Kausler übertragen. — Vom Oberrichter Dr. Friedrich Müller, Vorstand der medizinischen Poliklinik in Tübingen, ist die erledigte Oberlehrerstelle am Lehrerseminar in Künzelsau dem Hauptlehrer Christian Mayer, Vorstand der Lehrerbildungsanstalt in Denkendorf, eine händige Lehrstelle in Grab, Bez. Badnang, dem Schulamtsverweiser Jakob Straub in Allmendingen, Bez. Heidenheim, dem Unterlehrer Emil Klop an der Reformschule Heidehof in Stuttgart, in Schwand, Bez. Göttingen (Gaildorf), dem Unterlehrer Otto Wöllner in Hechingen, in Unterrot, Bez. Göttingen (Gaildorf), dem Unterlehrer Johannes Haffa an der Taubstummenanstalt in Bismarckheim, in Reutlingen dem Hauptlehrer Braun in Baumertshausen, Bez. Göttingen (Gaildorf), übertragen worden. — Vom kath. Oberlehrer Dr. Kottweil, dem Hauptlehrer Franz in Wiblingen O. A. Gmünd, übertragen sowie die von dem Schulamtsverweiser Richard Kuhn in Braunsbach O. A. Künzelsau auf die händige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Sulzbach O. A. Oberdorf bestellungs worden.

Jureben hilft. Wie von sachkundiger Seite mitgeteilt wird, haben die Jureben wegen des überall laut gewordenen Wiberpruches von einer Erhöhung der Jurebenpreise abgesehen und die alten Preise auch für das neue Jahr 1. Oktober 1913 ausdrücklich festgelegt.

Stuttgart, 24. Aug. Die württembergischen Minister lehren allmählich aus dem Sommerurlaub wieder zurück. Kriegsminister v. Marchtaler und Finanzminister von Geßler haben, wie bereits gemeldet, ihre Tätigkeit schon wieder aufgenommen, Kultminister v. Fleischhauer und Minister des Innern v. Fischer sind heute wieder hier eingetroffen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker tritt den Dienst am Montag an, während Justizminister von Schmidlin, der zur Zeit noch hier weilt, am 2. September den Rest seines Urlaubs antreten wird.

Stuttgart, 24. Aug. Die kgl. Kreisregierung hat die Errichtung der Stuttgarter Kläranlage bei Mühlhausen a. N. nach den vorgelegten Plänen genehmigt.

Stuttgart, 24. Aug. Nach dem Hauptvoranschlag der Stadtverwaltung für 1912 erhöhen sich die ordentlichen Ausgaben um beinahe 5 Millionen auf 40 295 500 Mark. Mehr als die Hälfte der Mehrausgaben mit beinahe drei Millionen entfallen auf das Tiefbauwesen, aber auch über 1/2 Million auf das Schulwesen und fast 1/2 Million auf die Polizeiverwaltung. In das Kapitel der Besoldungen fällt ein Mehrbedarf von 171 300 Mark. Auch die ordentlichen Einnahmen sind um etwas über vier Millionen gestiegen und betragen 28 590 100 Mark, sodas der Abmangel 914 300 Mark ausmacht. Hier von soll die Gemeindefeinkommensteuer 1/4 Millionen Mark mehr als im letzten Rechnungsjahr, nämlich 11 1/2 Millionen Mark ausbringen. Der Rest des Abmangels mangels wird mit 6 643 000 Mark durch eine Umlage gedeckt.

Stuttgart, 25. Aug. Am Mittwoch werden die freien Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei Groß-Stuttgarts in sieben öffentlichen Versammlungen gegen die Fleischsteuerung zu Felde ziehen und den Versuch unternehmen, eine Enthaltensbewegung gegen den Fleisch- und Wurstgenus bis zur Ermäßigung der außerordentlich hohen Preise einzuleiten.

Judenhausen, 24. Aug. Die Zigarettenarbeiterinnen in der Waldorf-Astoria-Comp. hier freiten seit einigen Tagen, aber nicht wegen Lohnforderungen, sondern angeblich wegen der ihnen seitens der Aufsichtsräte zu teil gewordenen Behandlungsweise. Die schwäbischen Carmen-Schwester haben sogar Streikposten aufgestellt.

Neckarwehheim, 25. August. Die Eltern des 17jährigen Hausburschen Karl Schalle von hier wissen seit einigen Wo-

chen nichts mehr von ihrem Sohn. Zuletzt hatte er ihnen von Bregenz und Meran in dunkeln Andeutungen geschrieben. Nach diesen Mitteilungen vermuten die Eltern, daß ihr Sohn sich für die Fremdenlegation anwerben ließ. — Das ist der dritte Fall, der in den letzten Tagen aus Württemberg gemeldet wird. Einer der Bewerber für die Fremdenlegation muß das Land in letzter Zeit heimgefunden haben.

Leonbronn, 24. Aug. Die Kraftwagenlinie Mühlacker-Sternenfels ist eröffnet. Ein Verkehrsauto ist in Sternenfels stationiert. Nun hört man vielfach fragen, warum geht das Auto nicht bis hierher, dem Endpunkt der Zabergäubahn? Von hier nach Sternenfels sind es vier Kilometer. Die Autoverbindung würde bei einer Fortsetzung nach Leonbronn die natürliche Verbindung zwischen dem Neckartal und Enztal bilden, zwischen Heilbronn und Mühlacker. Bis jetzt mußten die Heilbronner, Bödinger, Klingenberg, Nordheimer und Lauffener über Vietighaus fahren, um nach Mühlacker zu kommen. Eine Autoverbindung Leonbronn-Mühlacker würde den Weg abkürzen und direkten Anschluß zwischen Zabergäu- und Enztalbahn vermitteln. Die Sternenfelser sind mit ihrem Handel vielfach auf die Zabertalbahn angewiesen und würden einen Autoverkehr mit Leonbronn begrüßen. Auch würde eine derartige Verbindung Maulbronn mit seinen Sehenswürdigkeiten indirekt nähern. Die Steigungsverhältnisse zwischen Leonbronn und Sternenfels können bei der fortgeschrittenen Autoindustrie keinen Hindernisgrund mehr bilden und die Oberamtsgränze zwischen Braunsfeldheim und Maulbronn erst recht nicht.

Nürtingen, 24. Aug. Die k. Kreisregierung in Nürtingen hat die Wahl des Ortsvorstehers von Oberboihingen wegen ungeleglicher Wahlbeeinflussung für ungültig erklärt. Der Neuwahl hatte bekanntlich damit, daß er sich mit einem Gehalt von 1700 Mark statt der ausgeworfenen 2100 Mark begnüge, unerlaubten Stimmfang betrieben.

Neuenbürg, 25. Aug. Infolge des kalten und regnerischen Augustwetters hatten auch die Wandervögel männlichen und weiblichen Geschlechts unfrohe Tage. Die Vögel im Freien sehen abgehärtete Naturen voraus und werden nicht von jedem Stadtkind ohne weiteres ertragen. In letzter Zeit kam es vor, daß mitten in der Nacht Rot- und Weißschwänze in die Häuser zu fliegen und dort zu sitzen begannen, weil die wandernden Männlein und Weiblein vom Fieber geschüttelt wurden und es draußen bei Mutter Grün nicht mehr aushielten. Hier stand ihnen das Schlachthaus zur Verfügung. Es wird aber auch berichtet, daß tropisch und durch und durch erkrankte eine junge Dame, die mit ihren Gefährtinnen auf froher Wanderschaft in den Schwarzwald gekommen war, in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. In Engelsbrand hat das Pfarrhaus um Mitternacht gasplichen Unterschluß gewährt.

Nah und Fern.

Durch die Wäpser.

Mit 3000 M., die er für seine Firma, ein großes Industrieunternehmen in Stuttgart auf der Bahn erhoben hatte, ist ein Handlungsgehilfe spurlos verschwunden.

Eine Messerfähererei.

In Göppingen ist es zur Nachtzeit vor einem Wirtshaus wegen einem Frauenzimmer zu Streitigkeiten gekommen. Dabei wurde der verheiratete Robert Schmepp durch zwei Messerfächer in den Rücken gestöbt. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Ulmer Staatsanwaltschaft hat einen Bescheid geschickt.

Brand- und Unglücksfälle.

Vom Oberling seiner Scheuer ist in Obweil der 84 Jahre alte Schäfer Matthäus Kommel abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

Der 26jährige Sohn Friedrich des Waldhormwirts Steiner in Halkmangen O. A. Freudenstadt brachte die Hand in die Futterfahnenmaschine, und erlitt eine böse Wunde, so daß einige Finger abgenommen werden mußten. Dann stellte sich Wundstarrkrampf ein, bis der Tod den jungen Mann von schwerem Leiden erlöste.

Der aus Nürtingen gebürtige, in Unterhauhen (Pfullingen) wohnende Steinbrucher Holz war mit einem Kameraden in einem Steinbruch mit Sandgraben beschäftigt, als sich plötzlich eine große Steinplatte von oben löste und mit viel Schutt über die beiden niederging. Holz wurde gestöbt, sein Gefährte kam mit leichten Verletzungen davon.

In der Wiesbühler Buchdruckerei in Waldsee brachte der seit 26 Jahren dort beschäftigte Maschinenmeister Raffenskorfer die rechte Hand in die Schnellpresse. Die Finger wurden völlig abgerissen und der ganze Vorderarm zerfleischt. Raffenskorfer wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm die Hand bis zum Unterarm abgenommen werden mußte.

Ein Theaterbrand.

Aus Charlottenburg wird vom Sonntag berichtet: Heute Mittag brannte der Dachstuhl des Theaters des Hofes in der Kantstraße. Das Feuer ist um 1/2 Uhr Uhr aus noch unbekannter Ursache entstanden und hat 1/4 Stunden hindurch gedauert. Das Bühnenhaus ist in seinem ganzen Umfang zerstört worden. Der Zuschauerraum ist nicht ergriffen worden, hat aber durch Wasser und Rauch großen Schaden genommen. Die Charlottenburger Feuerwehr war mit 6 Schlauchleitungen zur Stelle. Die Aufräumungsarbeiten dauern fort. Der Betrieb des Theaters dürfte voraussichtlich in diesem Jahre nicht mehr aufgenommen werden.

Brand im Telegraphenamt.

Aus London wird berichtet: Samstag Abend gegen 7 Uhr brach in der vierten Etage des Haupttelegraphenamtes in London ein Brand aus, der in kurzer Zeit mehrere Tausend Drähte in Flammen setzte. Die Angestellten versuchten vergebens das Feuer zu löschen. Währenddessen kam die Feuerwehr. Es fanden aber bereits alle Drähte in hellen Flammen, so daß es nicht möglich war, das Brandes sofort Herr zu werden. Alle Angestellten mußten das Gebäude verlassen. Der Schaden, der an dem Gebäude, den Drähten und Apparaten angerichtet wurde, ist ein sehr großer. Durch Rettungsarbeiten wurde festgestellt, daß alle Verbindungen mit dem Kontinent, mit Amerika und namentlich mit der Provinz unterbrochen sind. Es wird mehrere Tage dauern, bis die Verbindungen wieder hergestellt sind und der Dienst wieder aufgenommen werden kann. — Um 10 Uhr 30 nachts war man des Feuers Herr geworden und es wurden sofort die Wiederherstellungsarbeiten aufgenommen. Die Verbindungen mit dem Kontinent sind bereits teilweise wieder hergestellt.

Spiel und Sport.

Kriegsmäßige Erkundungsfahrt für Motorräder

am Sonntag den 25. August 1912.
Die vom Gau XII des Allg. Deutschen Automobil-Club in Verbindung mit dem Generalkommando des XIII (Allg. Württ.) Armeekorps gestern veranstaltete kriegsmäßige Erkundungsfahrt nahm einen überaus befriedigenden Verlauf und zeitigte für beide Teile einen vollen Erfolg der sich in nachstehenden Resümee ausdrückt.

Herrschafahrer:

Klasse A bis 4 PS.: 1. Hans Klausner, Cannstatt „NSU“ 25 PS., 2. Alb. Klausner, Cannstatt „NSU“ 25 PS., 3. Rag Heigel, Stuttgart „NSU“ 25 PS., 4. C. Franzenburg, Stuttgart „Indian“ 7,5 PS.

gast „NSU“ 25 PS., 4. B. Rohler, Neckarstamm „NSU“ 25 PS., 5. Eugen Zabel, Stuttgart „NSU“ 25 PS., 6. Stenz, Cannstatt „Wanderer“ 3 PS.

Klasse B über 4 PS.: 1. Otto Glöckler, Frankfurt „NSU“ 6,3 PS., 2. G. Rohner, Berlin „Indian“ 7,5 PS., 3. A. Göttele, Stuttgart „NSU“ 6,3 PS., 4. C. Franzenburg, Stuttgart „Indian“ 7,5 PS.

Verursachter:

1. Alb. Schöll, Neckarstamm „NSU“ 25 PS.
Der goldene A. D. A. C. Becher für Regelmäßigkeit innerhalb der vier Gruppen wurde von Herrn Alb. Klausner, Cannstatt auf „NSU“ 25 PS. 1. Hil. überlegen gewonnen. Die zu befahrende Strecke reichte an Fahrer wie Maschinen die größten Anforderungen, da durch wiederholte Regen die Wege teilweise in ungünstigster Verfassung waren. Trotzdem brachten von den getarteten Motorfahrern der weit aus überwiegende Teil die auf Grund der Kriegslage bedingten Meldungen prompt an das Ziel.

Mannheim, 25. Aug. Bei dem heutigen Herbsttreffen des Mannheimer Regattaver eins gewann den Neckar-Pokal, Gerner-Rudern, offen für Verbändevereine im Stromgebiet des Rheins von der Neckarmündung an aufwärts, der Staller Friedrich Graf von dem Ruderklub Heidelberg mit etwa 10 Ruderern Vorsprung. Sein Hauptgegner Neckauer von „Amicitia“ Mannheim, erschien trotz Meldung nicht am Start. Die übrigen Reunen waren nur von Mannheimer Rudervereinen besetzt.

Frankfurt, 25. Aug. Das traditionelle Paris-Frankfurt-Ruder-Rudern endete mit einem knappen Sieg der Pariser über die Mannschaften des Frankfurter Regattaver eins. Die Strecke war 2500 Meter lang, die Differenz zwischen den zwei einlaufenden Booten betrug am Ziel 2/3 Sekunden!

Hamburg, 25. Aug. Das Luftschiff „Panja“, das heute früh zu einer Fahrt nach Wilhelmshaven aufgegeben war, trat um 1:00 Uhr in Belgien ein, von dem Badegastier flüchtig begrüßt, ein. Nach einer längeren Schleisfahrt erfolgte die Weiterfahrt nach Euxhaven. In Hamburg trat das Luftschiff um 4 Uhr auf dem Flugplatz ein und landete um 4:10 Uhr.

Ein neues deutsches Flugzeug.

In einem Vortragsartikel der „Tagl. Rundschau“ macht Herr Ritterbeiter Mitteilung über ein ganz neues Flugzeug deutschen Erfindung, das, wenn es hält, was es verspricht, in der Tat alle vorhandenen Flugzeuge entwertet und das Problem, aus im Flug anhalten zu können, überaus leicht löst. Die Erfindung ist über das Modellstadium hinaus und patentiert. Alle weisen im Drahtmodell beruhen darauf, daß sie mit schrägen Tragflächen versehen sind, die bei der Luft leger, die bei der Landung flachen sich „auf die Luft legen“, die bei der Landung flach unter ihnen zusammengepreßt wird und als Rissen dient, sobald das windmühlende Vorwärtswachen aufhört, weil etwa der Motor ausläßt, fällt man wie ein Stein herunter, oder kann belausch, fällt man wie ein Stein herunter. Ein alter Offizier hat anfalls in einem Gleitfluge landen. Ein alter Offizier hat anfalls in einem dreijährigen Arbeit hergestellten Apparat ganz neue Grundzüge angenommen. Es ist ein Segelflieger, der rotierende Schwinger für den Antrieb und einen Propeller für den Antrieb besitzt und „des Pudels Kern besteht darin“, daß die Schwinger, ohne daß komplizierte Schlagflächen, Mechanismen mit hin- und hergehenden Bewegungen nötig sind, von selbst sich ausbreiten, wenn sie nach unten wirken, und von selbst sich falten, wenn die Bewegung aufwärts geht. Der Aufschlag der Flügel — das Schwingerschlagen — ist also ohne Sender, Schraubentriebe und dergleichen auf eine einfache rotierende Bewegung, wie sie für maschinellen Betrieb die natürliche ist zurückzuführen. Die Einzelheiten, die nur dem Ingenieur selbst, enthält die Patentschrift. Für das große Publikum aber wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß das neue Flugzeug drei Motoren zu je 150 Pferdestärken und einen bootförmigen Antriebsapparat mit Rädern hat, über dem wie japanische Schwärme die vier Segelflügel befinden. Im Boot haben außer dem Fahrer drei Personen Platz. Die Räder, die das Boot auf dem Lande fahrbar machen, sind, anstatt mit Speichen, mit Schalen versehen, sind also Hohlkörper und wirken auf dem Fahrer, wo das Flugzeug der Flurte dienen soll, als Schuttmantel, oder, wenn man so will, die beiden seitlichen als Ausleger und das hintere Rad als Steuer. Das sind lauter eigenartige Dinge. Zum erstenmal sehen wir hier ein Flugzeug vor uns, das völlig unabhängig von französischen Vorbildern ist und ein rein deutsches Denken beruht. Hält es alle Versprechungen, so wird es eine horizontale Geschwindigkeit von mindestens 100 Kilometer in der Stunde haben und zu einer Höhe von 50 Metern in etwas über 3 Minuten aufsteigen können. Im Kriegsministerium hat man nur das Notwendigste an Flugzeugen bisheriger Art angekauft. Die neue Maschine kennt man hier in allen ihren Stadien seit 1909 und erhofft das Beste von ihrem demnächstigen Arbeitsbeginn.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 24. August. Der Regieremeister Gottlob Eichenhardt ist im Laufe des Frühjahrs mit einer Geldstrafe belegt worden, weil er Haschisch (og. Haschisch Benzoesäure) zur Konsumierung zugelassen hatte. Wegen des gleichen Vergehens wurde er heute vom Schöffengericht wieder verurteilt und zwar diesmal zu 60 M. Geldstrafe. Das Publikum verlangt Haschisch ohne Zusatz von Haschisch.

Vermischtes.

Schwäbische Gedentage.

Vom 25. bis 29. August 1741 lagerten die Franzosen auf dem sogenannten Osterfeld zwischen Markbach und Rielinghausen.

Am 27. August 1364 wurde das Dorf Bietighausen mit Erlaubnis des Kaisers Karl von den Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg zur Stadt erhoben.

Am 28. August 1485 besuchte Kaiser Friedrich III. die Stadt Reutlingen. Bei seinem Einzug mußten seine Pferde bis an den Bauch im Kot waten. Am folgenden Mittag reiste er wieder ab. Die Reutlinger hatten dem Einzug des Kaisers widerstanden, da sie mit Rache und Wohnung nicht genügend versehen seien, wahrscheinlich aber wegen des schlechten Zustands ihrer Waffen. Nun der Kaiser den läßlichen Zustand der Waffen sah, sagte er lächelnd zu den Seinen: „Seht, sind das nicht fromme und getreue Leute. Sie wollten nicht, daß uns Hebel widerfuhr, denn sie besorgten, wir werden in ihren Gefangenen verfallen.“

Am 29. August 1455 schenkte Graf Ulrich von Württemberg der Stadt Kirchheim u. T. den Marktholl.

Am 30. August 1829 ist in Grabenstetten Christian David Friedrich Weinsand geboren. Bekannt als Erzähler der historischen Erzählungen „Aulaman“ und „Nig Hartsef“.

Am 1. September 1498 wurde auf Dohrenbach der Grafen Heinrich und seiner Gemahlin Eva von Solms ein Sohn Georg geboren, der später der Stammvater des württembergischen Fürstenhauses nach dem Erlöschen der ursprünglichen Linie wurde.

Deutsche Barbarei.

Der bekannte protestantische Abbe Wetterle Colmar besitzt ein Museum, in dem er „deutsche Barbarei“



„dokumente“ nach seinem Sinne sammelt. Dies Museum hat er nun um einen recht merkwürdigen Gegenstand bereichern können. Und das kam so, wie sich die „Illustration“ von dem eifrigsten Zeichner Hanji erzählen läßt:

„Ein junger Preuße, der in Straßburg Medizin studiert, hatte vor kurzem das Unglück, seine „Braut“ durch den Tod zu verlieren. (Das Wortlein „Braut“ darf man aber nicht so ganz buchstäblich nehmen, denn die vorliegenden und präden Deutschen sind damit recht weitherzig.) Die Braut starb nun gerade in dem Hospital, an dem der junge Mediziner seine praktischen Studien betrieb. . . . Kam da eines schönen Tags zu einem Goldschmied, „unter den Lauben“ in Straßburg einen Student, recht traurig, seine Schmieße von den vielen Tränen tief gehöhlt, sein farbenfrohes Couleur schwarz umflört, am Aermel seines graugrünen Anzugs ein Trauerband und gab dem erstaunten Meister in einem umherschreitenden Paß, so gut und schlecht es eben ging, in eine alte Nummer der „Straßburger Post“ eingewickelt, den sauberen präparierten Schädel der Verstorbenen. Mit tränenerschütterter Stimme bat er den Goldschmied, er möge ihm doch daraus einen Becher machen, damit er aus ihm zum Gedenken seiner Liebe Rheinwein trinken könne. Ist das nicht rührend? Klarich, der Bisigotenkönig, beherte aus den Schädeln seiner Feinde und sein Kollege, der sentimentale König von Thule, tat ebenso. Aber . . . mit rauher Hand tappt nun das grausame Schicksal in dies Jdöll und zerstört den zarten Bunch des „deutschen Gemüts“. Der Goldschmied präpariert die Rechnung: zehn ganze Mark macht's, aber der gute Preuße findet sie zu hoch und die immense Summe macht alles Feinere aus seinem Vergeßen fliehen. An Zahlungsart läßt er die kostbare Reliquie dahinten.

Und nun greift das Schicksal wieder ein, nimmt den hroven Abbé Wetterlé sanft an seiner Hand, führt ihn unter die Lauben in Straßburg in den Laden des Goldschmieds und läßt ihn dort den seltsamen Becher, dies merkwürdige Reichen deutscher Kultur, finden. Der Abbé ist selbstverständlich und augenblicklich Käufer und froh seines Erwerbs reißt er die Kapsel in sein Museum der „deutschen Zivilisation“ auf der Redaktion des „Nouvelles d'Alsace-Lorraine“ ein. „Wir über wundern uns nicht,“ schließt die „Illustration“ ihre Erzählung und gibt ihr damit „ein politisch Schmädle“, daß die Elässer es so schwer finden, sich dem deutschen Empfinden und der deutschen Kultur anzupassen.“ Und zum Schluß, daß sie nicht gestunken, gibt sie in wohlgetroffener Photographie den Schädelbecher wieder.

Kein Wunder also, daß die zartfühlenden Elässer sich nicht mit den III Deutschen, die noch so barbarische Sitten haben, eins fühlen können.

Die Reisen des General Booth.

Der verstorbene Heilsarmee-General Booth war ein Weltreisender, mit dem es nur wenige aufnehmen könnten. Er besuchte fünfmal die Vereinigten Staaten und Kanada, dreimal Australien und Südafrika, zweimal Indien, einmal Japan und zu unzähligen Malen die Länder Europas. Welche Wegstrecken der General noch in den letzten Jahren zurücklegte, ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung seiner letztjährigen Reisen: 1905 Palästina, Australien und Neuseeland, 1907 Besuch des ferneren Ostens und Kanada. Reisedatum von Januar bis Juni 5600 Kilometer. 1908: Besuch Südafrikas 30 000 Kilometer, 1911 Besuch Dänemarks, Italiens und anderer europäischer Länder, und noch im März dieses Jahres ging der greise General nach Holland.

Die Selbstmordkrankheit in der russischen Armee.

Die ungewöhnlich starke Selbstmordepidemie, die zurzeit in Rußland herrscht, hat auch auf die Armee übergriffen und dort arge Verheerungen angerichtet, wie man aus einer Aufstellung erhellt, die das russische Kriegsministerium kürzlich veröffentlicht hat. Demnach haben sich im Jahre 1911 nicht weniger als 90 Offiziere und 347 Soldaten ums Leben gebracht. Auch die Zahlen für das Jahr 1910 waren schon beträchtlich gewesen, nämlich 72 Offiziere und 268 Soldaten; aber die Zunahme, die aus der Statistik für 1911 hervorgeht, ist geradezu erschreckend. Man kann diese enorme Menge von Selbstmorden in Rußlands Heer nicht mit schlechter Behandlung der Mannschaften erklären; denn der Prozentsatz der Lebensmüden unter den Offizieren ist noch größer als der unter den Gemeinen. Die eigentlichen Gründe der Epidemie sind also in Dunkel gehüllt. Die Statistik des Ministeriums gibt ganz genau an, auf welche Weise die einzelnen Selbstmörder den Weg aus dem Diesseits genommen haben: 81 Offiziere und 217 Soldaten haben sich mit ihren Karabinern oder Revolvern erschossen; 58 Soldaten und Offiziere haben sich aufgehängt; 50 Soldaten und 7 Offiziere haben sich vergiftet; ein Offizier und 10 Soldaten haben sich den Hals abgehängt, und schließlich haben noch 15 Soldaten den Tod auf der Weisung gesucht und gefunden, daß sie sich vor Eisenbahnzügen auf die Schienen warfen.

Dr. Odin über seine Entdeckung des Krebsreggers.

Der Pariser Korrespondent der „Corriere della Sera“ veröffentlicht in seinem Blatte ein Interview mit dem vielgenannten französischen Gelehrten, der ihn am Schlusse seines eingehenden Berichtes über die Resultate seiner Krebsstudie die nachstehenden bemerkenswerten Mitteilungen über seine am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen gab: „Was das technische Verfahren anbetrifft, das mir gestattet, das Vorhandensein des Bazillus im Blute des Krebskranken nachzuweisen, so besteht es darin, daß ich dem Blutserum unter dem Mikroskop einen Tropfen einer Flüssigkeit zusetze, die ich in meinem Laboratorium bereite, und deren Zusammenfügung ich der wissenschaftlichen Welt noch bekannt geben werde. Jetzt, wo ich den Bazillus gefunden habe, werde ich nicht eher ruhen, bis auch die Lymphe entdeckt habe, um ihn zu bekämpfen. Ich habe jetzt schon ein Serum gefunden, mit dem ich interessante Ergebnisse erzielt habe. Ich habe durchaus nicht die Einbildung, ich könnte die Toten wieder lebendig machen, das heißt Leute im letzten Stadium der Krankheit, deren Blut durch und durch mit Mikroben durchsetzt ist, wieder gesund zu machen. Aber bei Personen, deren organische Widerstandskraft noch nicht erschöpft ist, kann mein Mittel, und ganz besonders nach einer glücklich verlaufenen Operation, gute Dienste leisten. Ich habe schon bei verschiedenen Bakterien erprobt, bei denen ich eine entscheidende Besserung konstataren konnte. Ich will ihnen bei der Gelegenheit eine charakteristische Geschichte erzählen. Ich hatte mit einem Ta-

ges durch Unachtsamkeit beim Pantieren mit einer Krebsblut enthaltenden Pinzette eine kleine Wunde am Finger zugezogen. Zwei Tage später konnte ich in meinem Blute die Krebsmikroben feststellen. Wenige Einspritzungen mit meinem Serum, das sich damals noch im Versuchsstadium befand, reichten aber aus, die mich drohende Gefahr zu beschwören. Die Mikroben verschwanden, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Seit einigen Tagen beschäftige ich mich damit, Bazillen nach streng durchgeführten wissenschaftlichen Methoden zu züchten, und ich hege das Vertrauen, dem nächsten internationalen Kongreß für vergleichende Pathologie, der im Oktober in Paris abgehalten wird, über meine diesbezüglichen Impfstudien interessante Aufklärungen geben zu können. Bisher kann ich über den Impfstoff, den ich zu finden hoffe, noch nichts Positives sagen, ich weiß vor allem noch nicht, ob er als therapeutisches oder als Präventivmittel zu wirken bestimmt ist.“ Dr. Odin wies am Schlusse noch besonders darauf hin, daß seine Lymphe bei der Behandlung des Hautkrebses mit Vorteil zur Verwendung kommen dürfte. Diese Krebsvarietät entwickelt sich in 9 auf 10 Fällen bei Personen, die an der Syphilis leiden, da die Mikrobe der Lues sozusagen der des Krebses die Wege weist, und da im verflümmerten Blut des Kranken der eine neben den anderen üppig gedeihen kann. Das darf natürlich nicht zu der Annahme verleiten, daß der Hautkrebs ausschließlich von dem Erreger der Lues hervorgebracht wird.



Das erste preussische Heine-Denkmal, das in Halle entfällt wurde. Das Denkmal, ein Werk des holländischen Bildhauers Paul Schönmann, stellt den Dichter in den letzten Lebensjahren dar.

Aus den Anfängen der Salzwerte Jagdsfeld und Heilbronn vor 100 und 30 Jahren.

Dem Salzmannel zu Beginn des vorigen Jahrhunderts abzuhelfen, war das eifrige Bestreben der Württembergischen Regierung. Damals war nur die einzige Saline in Sulz a. N. vorhanden, wo aus geringhaltigen, durch Bergbauarbeiten aufgeschlossenen Salzquellen mittels Gradierwerken kaum 10 000 Zentner Salz im Jahr erzeugt wurden, und auch, nachdem im Jahre 1802 die Saline Hall hinzugekommen war, konnte das Bedürfnis des Landes bei Weitem nicht gedeckt, sondern es mußten noch große Mengen Kochsalz von Bayern bezogen werden. Eine besondere Anregung, Bohrversuche am unteren Neckar anzustellen, ging von dem berühmten Salinisten Geh. Hofrat und Prof. Langsdorff in Heidelberg aus. Er bekam Gipssteine aus der Gegend von Redasulm in die Hand und machte in einem Schreiben an den König Friedrich vom 18. Mai 1812 auf jalgigen Geschmack dieses Gipses aufmerksam. Eine genaue örtliche Untersuchung ergab zwar, daß dieser Gips nicht dem Muschelkalk, sondern einem jüngeren Gebilde, dem Keuper angehört, auch sein Geschmack nicht von Kochsalz sondern von Bittersalz herührte, aber geognostische und andere technische Gründe lenkten den um die Gründung der Saline hochverdienten Berg- und Hüttenrat von Bissingen auf einen anderen Punkt, in den sog. Steinadern bei Jagdsfeld, wo am 17. August 1812 der dreißigjährige Bohrer angelegt wurde. Im April 1815 bei einer Tiefe von 345 Fuß war der Gips erreicht und der Salzgehalt der Bohrlösungswasser nahm von da an immer mehr zu, nach zwei gefährlichen Sturz- und Seilbrüchen kam man im April 1816 bei 498 Fuß auf das eigentliche Sandgebirge, dem eine vollkommen gefaltete, nachhaltige Soole entstieg. Zum erstenmal war der Bohrer auf ein mächtiges Lager von derbem Steinsalz gestoßen und hatte vollständige, zum Versieden unmittelbar geeignete Soole aufgeschloßen. Von diesem glücklichen Funde, dessen Gedächtnis durch ein gühfernes Monument auf der Saline bewahrt wird, geht eine gänzliche Umgestaltung und eine großartige, früher nicht gedachte Ausdehnung des süddeutschen Salinenwesens aus. Die A. Saline Friedrichshall wurde 1817 gegründet und in späteren Jahren vielfach erweitert und verbessert bis 1895 das Steinsalzbergwerk, dessen unterirdische Hallen eine gewaltige Ausdehnung erreicht hatten, errichtet ist. Das Bergwerk wurde nach Kochendorf verlegt, die Stiebhäuser und Verwaltungsgebäude blieben aber in Jagdsfeld. Dem Beispiel in Jagdsfeld folgten nach: Wimpfen 1818, Clemenshall bei Ofenau 1820 und Rappenaun 1822, in ein späteres Jahrzehnt — 1882—1885 fällt die Entdeckung des Salzwerts Heilbronn, das unter den Neckaralinen eine hervorragende Stellung einnimmt. Nachdem am 11. März 1880 Theodor Lichtnerberger die Stadtverwaltung auf die Wichtigkeit eigener Bohrung und die Notwendigkeit der Erwerbung von Bergwerkseigentum aufmerksam gemacht hatte, wurde eine Bergwerkskommission eingesetzt. Schon im Sommer 1881 wurde die Stadt bei ihrer Bohrung auf Steinsalz findig, um

Verleihung des Bergwerkseigentums wurde nachgefragt und als die Stadt am 16.—18. September 1882 durch Vertrag in den Besitz des Grubensfeldes „Ernst“ kam, war sie, nachdem weitere Bohrungen — besorgt durch Lichtnerberger im Dezember 1882 und April 1883 — glückten, im Besitze von 8 Grubensfeldern zur Salzgewinnung. Bald darauf erwarb eine Aktien-Gesellschaft das Bergwerkseigentum auf 99 Jahre, wobei der Stadt für ihren Aufwand eine Entschädigung von 100 000 Mark geleistet und ein Teil des jährlichen Reingewinnes — anfänglich 20 Proz. zugesichert wurde. Am 1. Mai 1885 war die Abteufung beendet und am 1. Juni 1887 konnte der volle Betrieb des Werkes aufgenommen werden. Nach 99 Jahren fällt das Werk an die Stadt Heilbronn zurück, der Reichtum an abbaubarem Steinsalz ist ungemein groß und kann den Bedarf auf unabsehbare Zeiten decken. Der Abbau wird in drei Flözen betrieben in der Weise, daß von den Förderstrecken aus Abbaufelder von ca. 100 Mr. Länge, ca. 15 Mr. Breite und ca. 17 Mr. Höhe — ca. 25 000 Kubm. — ausgebrochen werden, zwischen welchen Pfeiler von 10 Meter Stärke stehen bleiben. Das ganze Abbaufeld stellt demnach ein System von mächtigen Hallen dar, dessen Wandungen aus blinkendem Steinsalz bestehen.

Wie die Japaner ihre Schauspieler ehren.

In Japan ist der Beifall im Theater unbelohnt. Die japanischen Theaterbesucher machen es wie die Spanier, wenn sie einem geschickten Torador ihre Anerkennung zum Ausdruck bringen wollen: sie werfen zum Zeichen der Begeisterung die wertvollsten Gegenstände, die sie zur Hand haben, wie Juwelengehäufte Kleider, Ringe, kostbare Nadeln und dergleichen mehr auf die Bühne. Nach Schluß der Vorstellung suchen dann aber die freigebigen Kunstenthusiasten den Schauspieler, dem die materiellen Zeichen ihrer Bewunderung ergolten, auf und erbitten auf Grund einer durch die Jahrhunderte geheiligten Uebertlieferung die Gegenstände, die sie ihm eben erst zugeworfen, wieder zurück, gegen angemessene Bezahlung versteht sich. Der Schauspieler, dem es gelungen ist, den schönsten Preis für die Rückgabe dieser Sympathiebeweise zu erzielen, gilt nach japanischer Schätzung als derjenige, dem der Edwienanteil an dem Erfolg der Vorstellung zuzuerkennen ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Wöchentliche Saatensandberichte der Preisberichte des Deutschen Landwirtschafters.

Das Wetter war auch in der Berichtswache sehr unbehändig und es verging fast kein Tag ohne Niederschläge, sodaß die Entearbeiten immer wieder unterbrochen werden mußten. Bezeichnend für die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen hat, ist der Umstand, daß auch jetzt — wenngleich vereinzelt und meist nur auf großen Gütern — noch Reste der Roggencarte draußen stehen, die bisher nicht geerntet werden konnten. Immerhin sind Roggen und Gerste in der Hauptsache unter Dach, während Weizen erst zum kleineren Teil eingeerntet ist und vom Hafer noch viel, teilweise sogar ungeschritten am Felde war. Der durch Rässe an der Dalmatinerseite angerichtete Schaden wird als ziemlich erheblich bezichnet. Fast überall wird über Auswuchs geklagt; auch voll viel Getreide in nicht ganz trockenem Zustande eingeerntet sein. Ganz besonders dürfte der Hafer gelitten haben. Er ist unansehnlich, vielfach schwarz geworden, und da er überreif ist, so geht durch Körnerausfall viel verloren. Von den Nachfrüchten haben die Rüben durch die Feuchtigkeit gewonnen und zeigen bei reichlicher Blattbildung ein gutes Aussehen, auch das Wurzelgewicht hat zugenommen, dagegen sind die Fortschritte beim Jadergehalt infolge feuchten Wetters und Mangels an Sonnenschein nicht befriedigend. Ueber die Kartoffeln lauten die Berichte sehr verschieden, zwar haben sie sich von den Folgen der vorausgegangenen Trockenheit erholt, vielfach begünnen sie aber jetzt schon unter Rässe zu leiden, sodaß trodenes Wetter dringend erwünscht ist, um dem häufig beobachteten Krankwerden Einhalt zu tun. Die Futterpflanzen entwiceln sich weiter sehr günstig, der junge Klee steht gut, und der Nachwuchs auf den Wiesen verspricht einen reichlichen Ertrag zu liefern.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Großmarkt am 24. August: Äpfel 5—12 Mr., Birnen 3—15 Mr., Zwetschen 12—16 Mr., Mirabellen 28—30 Mr., Birsche 35—40 Mr., Reineclauden 18—20 Mr., Pfämen 10—12 Mr., Himbeeren 45 Mr., Brombeeren 28—30 Mr., Heidelbeeren 20 Mr., Preiselbeeren 35—40 Mr., Tomaten 8—10 Mr., per 50 kg. Marktfrage: Die starke Zufuhr von halbreifen und geringwertigen Birnen- und Apfelsorten hält an, die Preise bleiben vorläufig auf dem Tiefstand. Die Mengen geringer Ware müssen erst abgesetzt und der Korbobsthandel im Gang sein, dann erst auf ein Erholen der Preise für Tafelobst zu hoffen.

Stuttgart, 24. Aug. Dem heutigen Korbobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 350 Jtr. zugeführt. Preis 1.70 bis 2.20 Mr. per Jtr.

Jagdsfeld, 25. August. Der hier abgehaltene Holzmarkt einer der stärksten des Landes, war diesmal, wohl wegen der unalltägigen Bitterung, etwas weniger hart befahren als sonst. Es fanden deshalb die Holzwaren, namentlich Bretter, Pfähle, Kiehlwaren usw., rathen Abzug. Gespaltene Böhle wurden der Stunde bis zu Mr. 4.— und 4.20 bezahlt, gefagte zu Mr. 2.— bis 2.70.

Veßalheim, 25. Aug. Für das auch annähernd Mr. 3000.— gekaufte städtische Obst wurde ein Erlös von über Mr. 4 700.— erzielt.

Schlacht-Viehmarkt Stuttgart.

24 August 1912.

Zugtrieben	Strohvieh:	Rinder:	Schweine:
	112	66	481
	Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht:		
Ochsen, 1. Qual. von — bis —	aus 2. Qual. von — —		
2. Qual. „ „ „ „	3. Qual. „ „ „ „		
Bullen 1. Qual. „ „ „ „	90	94	Rinder 1. Qual. „ „ „ „
2. Qual. „ „ „ „	—	—	2. Qual. „ „ „ „
3. Qual. „ „ „ „	—	—	3. Qual. „ „ „ „
Stiere u. Junge 1. „ „ „ „	103	106	1. Qual. „ „ „ „
2. „ „ „ „	100	103	2. Qual. „ „ „ „
3. Qual. „ „ „ „	—	—	Schweine 1. „ „ „ „
Rinde 1. Qual. „ „ „ „	—	—	2. Qual. „ „ „ „
			3. Qual. „ „ „ „

Verlauf des Marktes: Langsam.

— Die Dame in der Straßenbahn. Der Schweizer Korrespondent eines Londoner Blattes weiß aus Zürich folgende reizende Geschichte zu berichten: Höchst elegante Dame, die sich besonders durch „turmhöhe“ Abfüße auszeichnet, kreuzt die Straße. Plötzlich bleibt der Abzug des rechten Schuhs in der Straßenbahnspore fest. Vergeblicher Versuch, ihn loszubekommen! Verkehrsstodung tritt ein! Straßenbahnwagen bilden lange Reihen. Menschen sammeln sich an. Schupmann kommt. Fordert die Dame auf, „den Abzug aus der Straßenbahnspore zu entfernen“. Dame betrachtet Unmöglichkeit. Schupmann ersucht sie, Schuh auszuführen. Dame weigert sich festig, ohne Grund anzugeben. Schupmann droht mit Gewalt. Dikt nichts. Alter des Gefehes beugt sich blüschmell zur Erde, durchschneidet Schnürsenkel, und hebt den schuplosen Damenschuh hoch. Ein homerisches Gelächter! Strumpf voller Löcher! Rätsel der Weigerung gelöst!

Kotales.

Wildbad, 27. Aug. 1912.

* Das am Sonntag Nachmittag stattgefundene geistliche Konzert in der hiesigen evang. Kirche verlief in allen seinen Teilen sehr gut. Den gefanglichen Teil hatte Frl. Else Sauer, Oratorienfängerin aus Dresden übernommen. Die Künstlerin brachte ihre Solis gut zu Gehör. Herr Johannes Reinwart, ebenfalls aus Dresden, spielte verschiedene Werke namhafter Meister der Tonkunst in anerkennungs-würdiger Weise und zeigte sich hierbei als Meister im Orgel-spiel. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig.

* Calmbach. Zum Fabrikneubau des Herrn Alfred Ganthier werden die Grab-, Beton-, Maurer- und Stein-hauerarbeiten, Stützen- und Massivdecken, Zimmer-, Schmiede-, Flächner-, Dachdecker, Gipser-, Glaser, Schreiner, Schlosser- und Malerarbeiten vergeben. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 29. ds. Mts., abends 6 Uhr in den Geschäftsräumen der Bauherrschaft abzugeben.

* Kgl. Forstamt Calmbach. Am Donnerstag, den 29. August 1912 wird vormittags der Dehndgrasertrag der Spachtalwiesen auf dem Palm verkauft. Zusammenkunft 9 Uhr vormittags an der Pflugwieswiese im unteren Tal.

* In der Sensenfabrik von Hauelsen u. Sohn in Neuenbürg beträgt die Zahl der mit der Medaille für lang-

jähriger Dienstzeit dekorierten Arbeiter jetzt 75, bei einer Beschäftigungsziffer von 160 Mann. Ein schönes Zeichen für Arbeitnehmer, wie Arbeitgeber.

* Echtes Pilsener Bier. Der kürzlich verstorbene Generaldirektor der Bürgerlichen „Arquell“-Brauerei vermochte der Stadt Pilsen eine Million Kronen für Armenzwecke unter ausdrücklichem Ausschluß deutscher Armer, sowie 200 000 Kronen für tschechisch-nationale Zwecke. Dieser von beispielloser Gehässigkeit gegen uns Deutsche zengende Entschluß sollte auch diejenigen Leute etwas aufrütteln, die andauernd von „nationaler“ Gesinnung reden und, wenn sie durstig geworden sind, schleunigst zu einem Glas „echten“ Pilsener greifen — zum Wohl der Tschechen.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchester Wildbad.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Dienstag den 27. August
3 1/2 bis 5 Uhr (Anlagen).

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 1. Bersagleri-Marsch | Eilenberg |
| 2. Ouv. „Die Krondiamanten“ | Auber |
| 3. Schützen-Quadrille | Strauss |
| 4. Lied aus „Boccaccio“ | Suppe |
| 5. Fant. aus „Die weiße Frau“ | Boieldieu |

- | | |
|---------------------------|-------|
| 6. Frie densboten, Walzer | P 977 |
| 7. Goldelse, Gavotte | Fuchs |
| 8. Im Zwischenakt, Polka | Faust |

Abends halb 9 Beleuchtung

Mittwoch, den 28. August,
8—9 Uhr (Trinkhalle).

- | | |
|---|-------------|
| 1. Choral: Herzlich lieb hab ich dich o Herr. | |
| 2. Ouv. „Prometheus“ | Beethoven |
| 3. Transaktionen, Walzer | Strauss |
| 4. Beerenlieschen. | Göppart |
| 5. Intermezzo aus „Pagliacci“ | Leoncavallo |
| 6. Tatjana, Mazurka | Hubert |
- 3 1/2—5 Uhr (Anlagen).
- | | |
|---------------------------------|---------|
| 1. Befehl Majestät, Marsch | Mielke |
| 2. Ouv. „Katharina Cornaro“ | Lochner |
| 3. Wo meine Wiege stand, Walzer | Ziehrer |
| 4. Marsch-Potpourri | Komzak |
- Pause
- | | |
|------------------------------|---------|
| 5. Ouv. „Le voyage en Chine“ | Bazin |
| 6. Fledermaus-Quadrille | Strauss |
| 7. Slavischer Tanz Nr. 4 | Dvorak |
| 8. Schattenspiele. | Fink |

Verkaufe vom 24. bis 31. August
sämtliche Kinderkleider und Kindermäntel

mit **20% Rabatt 20%**

Helene Schanz
König-Karlstrasse 96.

Der Turn-Verein Wildbad

hält sein diesjähriges **Abturnen**

am Sonntag, den 1. September 1912
in der hiesigen Turnhalle ab.

Mittags 2 Uhr
Abmarsch vom Lokal „Bad. Hof“ aus durch die Stadt mit Musik nach dem Turnplatz.

Abends von 8 Uhr ab
Tanz-Unterhaltung
in der Turnhalle.

Die passiven Mitglieder und Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.
Eintritt für Nichtmitglieder zur Tanzunterhaltung für Herren: 1 Mk., für jede einzuführende Dame 50 Pfg., für eine einzelne Dame 50 Pfg.
Nachmittags: Freier Eintritt.

Ev. Arbeiterverein

Bestellungen auf prima Anthrazit, Koks und Eierkohlen, sowie Briquets nehmen entgegen

Kassier: Ad. Krumm.
Der Vorstand: R. Rath.

Welcher Besitzer von hier od. Umgegend verkauft verschwiegen, f. Wohn-Privat-fäh od. Geschäftsanwesen jed. Branche. Angebote bis 1. Sept. an Ost. Reiser, postl. Pforzheim.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad**
sowie ein **Reisekoffer**
hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Eine kleinere **Wohnung**
ist zu vermieten.
Robert Vollmer.

Königliches Kurtheater
Heute abend
Das Familienkind
Schwank in drei Akten
von Fritz Friedmann-Frederich.

Nr. 199
des
„Freien Schwarzwälder“
— wird zurückgeliefert. —
Die Expedition.

Bestsortiertes Lager in Corsetten der weltbekanntesten Marken

C. P. a la Sirène
L. P. a la Couronne
C. K. Brüssel,
S. L. R. & H.
Warners etc.

Büstenhalter, Reform-leibchen, amerikan. Untertailen, Blusenfüller, Damen-Binden-Gürtel.

Annahme von Corsetten zur Wäsche und Reparatur

Anna Bauer
Erstes Pforzheimer Corsetten- u. Sanitäts-Spezial-Geschäft
Hauptstraße 91.

Geschwister FREUND
Hauptstrasse 104 und in den Kgl. Anlagen empfehlen:

HANDARBEITEN.
Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Korsetten Blusen Kravatten Gürtel
Handschuhe Sportmützen.
Stets Eingang von Neuheiten. Billigste Preise.

Amtl. Fremdenliste.		Hotel Klump.		Hotel Russischer Hof.	
Verzeichnis der am 22. Aug. angemeldeten Fremden:		von Leutert, Fr. Elise		Berlin	
In den Gasthöfen:		Saling, Fr. Dr.		Charlottenburg	
Kgl. Bad-Hotel.		Hammer, Fr. Otto, Kgl. Polizeirat		Reim, Fr. Karl, Rjm.	
Schmidler, Fr. Privatier Frankfurt a. M.		Ruff, Fr. Alfred, Fabrikant		Reim, Frau Emilie	
Dieb, Fr. Friedr., Fabrikbesitzer mit Fam.		Beder, Fr. Pfarrer mit Frau Gem. und L.		Villa Franziska, E. W. M. H.	
Düsseldorf		Grobhodenheim Pfalz		Blumenstein, Fr. C., Fabrikbesitzer	
Garben, Fr. Georg, Salinenbesitzer Hannover		Hotel Post.		Geschwister Freund.	
Fiesel, Fr. Marta, Hausdame		Gaberhorn, Fr. Dr. J., Medizinalrat u. St.		Schmalzriedl, Fr. H. mit Frau	
Gasth. zum Bad. Hof.		Fess, Kreisarzt mit Frau Gem.		Glauner, Frau G.	
Bomercanz, Fr. J.		Ziergiebel, Fr. Rob., Rjm. mit Frau Gem.		Villa Helena.	
Karlsruhe		und Fr. L.		Nohl, Frau P.	
Wittke, Fr. Paul, Bürovorsteher		Zorn, Frau Privatier		Wihl, Sieber, Uhrmacher.	
Berlin		Neubrandenburg b. Nürnberg		Engler, Fr. Emma	
Frauch, Fr. Sch., Kassier		Schmidt, Frau		Haus Honold.	
Schwenningen		Hotel Russischer Hof.		Blesing, Fr. Albert, Rjm.	
Blumau, Fr. Karl, Regisseur mit Frau Gem.		Dorby, Fr. A. J. L. Haupt-Instrukteur Royal		Villa Becker.	
Wien		Naval College Dartmouth-Devonshire Engl.		Edenthal, Fr. Dora	
Hotel Concordia.		Schätze, Fr. Regierungsrat		Blumenthal, Fr. C.	
Oshag, Fr. Heinrich mit Frau Gem.		Ulrich, Fr. Eug. Gutsbesitzer mit Sohn		Ingenieur Herrmann, Villa J...	
Schönheida i. Sa.		Mailammer		Ohnhaus, Fr. Sigm. mit Frau Gem.	
Stadtländorf Verschwa.		Hotel Stolzenfels.		Postinspektor Herrmann.	
Harzburg a. Elbe		Hesse, Frau L.		Jedele, Fr. Postinspektor	
Elbe		In den Privatwohnungen:		Villa Johanna.	
Pabjera, Fr. C., Rantner mit Frau Gem.		Villa Augusta.		Häring, Frau	
Frankfurt a. M.		Bähler, Fr. Wilhelm, Rjm.		Witwe Kammerer.	
Ulm a. D.		Diatonienstation.		Andres, Fr., Ingenieur mit Fr.	
Sistig, Fr. Alfons mit Frau Gem.		Frees, Pauline, Diakonisse		Zahl der Fremden 17155.	
Gresfeld					
Weise, Fr. Georg, Fabrikant mit Frau Gem.					
Berlin					
Schwarzwälder, Fr. Dr.					

